

MINDERMANN, Zur Frühgeschichte des Hochstifts Verden. Grundlagen, Anfänge, Entwicklungsmöglichkeiten und Ausgestaltung der bischöflichen Landesherrschaft bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (S. 65–106), zeigt, wie die Randlage Verdens in der Diözese und die Auseinandersetzungen mit mächtigen Familien des Niederadels eine kraftvolle bischöfliche Herrschaft beeinträchtigten. Sie war am ehesten durch enge Anlehnung an die Billunger und später an die Welfen zu erreichen. – Brigide SCHWARZ, Die römische Kurie und das Bistum Verden im Spätmittelalter (S. 107–174), befaßt sich mit dem Einfluß der Päpste auf die Besetzung des Bistums, die häufig im Einvernehmen mit den Kräften vor Ort erfolgte, mit dem gescheiterten Versuch von 1401, den Bischofssitz nach Lüneburg zu verlegen (im Anhang sind die diesbezüglichen Urkunden abgedruckt), der Errichtung der Propstei Lüneburg 1445 sowie mit den Kontakten zwischen dem Bistum Verden unterhalb der Leitungsebene und der römischen Kurie. – Frank WILSCHEWSKI, Siedlung und Bischofssitz Verden an der Aller im frühen Mittelalter. Der archäologische Forschungsstand (S. 195–221), informiert über die Grabungsfunde, die darauf schließen lassen, daß die Entwicklung in Verden seit dem 9. Jh. ähnlich verlief wie in anderen norddeutschen Bischofsstädten. – Arend MINDERMANN, Die Siegel der Bischöfe und des Domkapitels von Verden bis 1300 (S. 223–243), bietet Abb. und ausführliche Beschreibungen der Siegel seit Anfang des 12. Jh. Ein Register der Orte und Personen beschließt den informativen Bd. D.J.

Frank HATJE, »Gott zu Ehren, der Armut zum Besten«. Hospital zum heiligen Geist und Marien-Magdalenen-Kloster in der Geschichte Hamburgs vom Mittelalter bis in die Gegenwart, Hamburg 2002, Convent Verlag, 735 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-934613-47-0, EUR 39,90. – Das 775jährige Jubiläum des Hospitals zum Heiligen Geist war der Anlaß für diese umfassende hamburgische Stiftungsgeschichte. Der Schwerpunkt der glänzend geschriebenen und gut recherchierten Darstellung, die durch zahlreiche Bilder noch anschaulicher wird, liegt auf den Jahrhunderten von der Reformation bis zur Restauration Anfang des 19. Jh. (S. 171–541). Hier fließen die Quellen reichlich, was für das 19. und 20. Jh. infolge von Kriegsverlusten und für das MA nicht zutrifft. Die in vier Teile gegliederte Arbeit befaßt sich in ihrem ersten Kapitel mit den drei Stiftungen des MA. Die Legende bringt die Gründung des Franziskanerklosters St. Marien Magdalenen durch Adolf IV. von Schauenburg zwar mit der Schlacht von Bornhöved 1227 in Verbindung, ein exaktes Datum der Stiftung läßt sich aber nicht angeben; es wird zwischen 1227 und 1239 angenommen. Gleiches gilt für die Stiftung des Hospitals zum Heiligen Geist, das 1247, ebenfalls als Stiftung der Schauenburger, in den Quellen auftaucht, und für das Hospital St. Elisabeth, auch der „Kleine Heilige Geist“ genannt, das wohl 1428 von dem Hamburger Senator Johann Kletze gestiftet wurde. Beide Hospitäler wurden von dort angesiedelten Bruderschaften betreut. Die Reformation brachte eine grundlegende Neuordnung des Armenwesens, die in allen Facetten im zweiten Teil dargestellt ist (S. 171–541). Die anschließenden Kapitel führen die Geschichte der Häuser und die sich wandelnden Aufgaben bis zur Mitte des 20. Jh. fort. Den Schluß bilden ausführliche Quellen- und Literaturverzeichnisse und ein Sach- und Ortsregister. D.J.